

Predigt über das Lied „Er ist erstanden - Halleluja!“ (eg 116)

(Gehalten von Pfarrer Martin Vogt am 9.4.2023 [Ostersonntag]

in der neuen Lukaskirche in Sundern.

Die Angaben zur Entstehung des Liedes fußen auf dem Artikel von Dieter Trautwein in: „Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch“, Bd. 3 / 3 [Göttingen 2001], S. 68ff.; außerdem auf dem Artikel zu Bernard Kyamanywa des Liedes in „Wer ist wer im Gesangbuch?“, hrsg. von Wolfgang Herbst [Göttingen 2001].)

Liebe Gemeinde!

Das Lied, das wir gerade gesungen haben, gehört zu den besonders fröhlichen Osterliedern in unserem Gesangbuch. Darüber hinaus hat auch einen sehr interessanten Hintergrund. Das liegt schon an seiner Herkunft. Klar, die meisten Lieder in unserem Gesangbuch stammen aus Deutschland. Einige haben ihre Wurzeln auch in unserem europäischen Umfeld, wobei Großbritannien mit 18 Liedern die meisten zu bieten hat - mit einigem Abstand vor den Niederlanden, Frankreich und der Schweiz, wo jeweils 12 oder 13 Lieder aus unserem Gesangbuch ursprünglich herkommen. Dagegen stammen von den ganzen 695 Liedern, die in unserem dicken Buch gesammelt sind, lediglich zwei aus Afrika. Einmal ein Hallelujagesang aus Zimbabwe (eg 181.5) und eben das Osterlied, das wir gerade gesungen haben: „Er ist erstanden - Halleluja“.

Dieses Lied ist in Tansania entstanden. Und vielleicht haben Sie es eben schon gesehen, als wir die ersten drei Strophen gesungen haben: Die Herausgeber unseres Gesangbuchs haben sich gedacht, es wäre doch mal ganz spannend, die erste Strophe dieses Liedes im Originaltext abzudrucken. Und ich finde tatsächlich, dass das eine gute Idee gewesen ist. Denn so wird unser Blick geweitet über unsere Situation als Christen hier in Deutschland hinaus. So dass wir sehen: Die Osterbotschaft, wegen der wir uns hier in der Lukaskirche versammelt haben, die wird auch in ganz anderen Sprachen und Kulturen verbreitet. Und bringt dort die Menschen ebenso zusammen wie uns. Das ist auf jeden Fall etwas Mutmachendes und Hoffnungsvolles.

Und klar: Wenn wir das nächste Mal Afrikaner im Gottesdienst zu Besuch haben, sollten wir mit denen unbedingt diese Strophe im Originaltext singen - selbst wenn gerade nicht Ostern ist. Erstens ist das eine nette Geste und zweitens hat das auch seine inhaltliche Berechtigung: Schließlich sollen die Freude des Osterfestes und seine Botschaft nicht auf zwei Feiertage im Jahr beschränkt bleiben.

Bevor ich auf diese Botschaft allerdings näher eingehe, erzähle ich Ihnen erst noch ein bisschen was zur Entstehung dieses Liedes: Hervorgegangen ist es aus der Initiative einer evangelischen Hochschule in Tansania. Dabei wurden junge Theologen aufgefordert, entweder Lieder aus verschiedenen Regionen Tansanias in die Hauptsprache des Landes zu übertragen. Oder aber neue Texte für traditionelle Melodien zu entwickeln. Auf diese Weise kamen insgesamt 152 Lieder zusammen, die dann auch veröffentlicht wurden. Das war übrigens ein wichtiger Schritt, damit die Christen in Tansania nicht nur die Lieder zur Verfügung haben, die seinerzeit die weißen Missionare mitgebracht hatten. Sondern eben auch eigene afrikanische Kirchenlieder, die vom Rhythmus und

vom Stil her dem Musikempfinden der Menschen dort näher sind als das, was wir in Europa so singen.

Zu den Theologen, die sich an diesem Lieder-Projekt beteiligten, gehörte auch Bernard Kyamanywa. Er ist Jahrgang 1938 (gestorben 2007), war Pfarrer in verschiedenen Gemeinden und hat daran mitgearbeitet, die Bibel in seine Muttersprache „Ruhaya“ zu übersetzen. Der Text von „Er ist erstanden - Halleluja!“ stammt von Bernard Kiamánua selbst. Bei der Melodie steht in unserem Gesangbuch „aus Tansania“.

Das ist zwar insoweit korrekt, weil diese Melodie unter tansanischen Christen verbreitet und den Kindern schon in der Sonntagsschule beigebracht wurde. Aber für afrikanische Verhältnisse ist es eine ungewöhnliche Melodie. Das gilt sowohl für den Dreier-Rhythmus, der dieses Lied prägt, als auch für die Tonfolge, die tief beginnt und dann nach oben steigt. Dagegen wandern afrikanische Melodien typischerweise eher von oben nach unten. In der Literatur, die ich zur Vorbereitung dieser Predigt gelesen habe, wird deshalb angenommen, dass es sich vielleicht doch ursprünglich eine westlich geprägte Melodie handelt, die dann aber von Afrikanerinnen und Afrikanern in ihren eigenen Melodienschatz mit übernommen wurde. So dass sich in diesem Lied verschiedene kulturelle Traditionen miteinander vermischen. Ein richtiges Multi-Kulti-Lied also.

Vielleicht liegt es genau an dieser Mischung, dass sich mittlerweile „Er ist erstanden - Halleluja“ weltweit verbreitet hat. In Deutschland erschien es ab den 70er Jahren in verschiedenen Liederbüchern und seit der aktuellen Ausgabe von 1996 hat es auch den Sprung in unser Gesangbuch geschafft. In andere Sprachen ist es ebenfalls übertragen worden; im Internet wird sogar auf eine Übersetzung ins Plattdeutsche verwiesen! Womit wir beim Text des Liedes wären.

Die deutsche Übersetzung, die in unserem Gesangbuch abgedruckt ist, stammt von Ulrich Leupold. Inhaltlich hält sich der Text eng an die biblische Geschichte von der Auferstehung Jesu, wie sie uns in den Evangelien überliefert ist. Dabei wird Text immer wieder gespickt mit der Aufforderung, sich zu freuen und Gott bzw. Jesus zu loben. Dieser Wechsel von Erzählung und Aufforderung zieht sich durch das gesamte Lied. Und man kann sich leicht vorstellen, dass der erste Teil der Strophen jeweils von einem Vorsänger gesungen wird. Die Gemeindeglieder reagieren dann gemeinsam auf das, was sie gerade gehört haben, und fordern sich gegenseitig auf: „Lasst uns lobsingem vor unserem Gott!“

Die Begründung für dieses Lobsingen folgt auf dem Fuße: Gott hat uns erlöst vom ewigen Tod und hat uns die Sünde vergeben. Mit anderen Worten: Das, was der Vorsänger als Botschaft zu Beginn jeder Strophe verkündet, setzt die Gemeinde gleich im Anschluss daran mit eigenen Worten um.

Weil diese Worte in jeder Strophe gleich sind, ergibt sich eine Art Refrain, den man auch prima ohne Gesangbuch singen kann. Denn in der Tat kann ich mir gut vorstellen, dass eine afrikanische Gemeinde bei so einem Wechselgesang richtig Stimmung macht. So dass selbst wir Europäer ordentlich mitgerissen werden. Was ich mir dagegen nicht so gut vorstellen kann, ist, dass alle Leute dabei Gesangbücher in den Händen halten. Damit kann man ja nicht mal ordentlich klatschen! Nein, ich glaube, so wäre ein anständiger Lobgesang in Afrika kaum möglich.

Dabei besteht jede Menge Grund zum Lobgesang, wie uns die Strophen im Einzelnen zeigen. Sie gehen aus von der zentralen Osterbotschaft: „Er - also Jesus - ist erstanden!“ Dieser Satz ist völlig klar und da gibt's überhaupt keine Zweifel. Es ist schon stark, wenn man das so sagen, wenn man das so glauben kann. Mir begegnen immer wieder Menschen, die sagen: „Ja, an Gott glaube ich schon. Aber das mit der Auferstehung, ich weiß nicht, da hab' ich so meine Probleme, mir das vorzustellen.“

Ich muss dann immer zugeben: Vorstellen kann ich mir das auch nicht. Wie Gott das gemacht hat mit der Auferweckung Jesu, das bleibt sein Geheimnis. Auch in der Bibel wird das ja nicht näher beschrieben. Von daher geht es gar nicht darum, ob wir uns das vorstellen können. Es geht darum, ob wir das glauben können, ob wir das für möglich halten. Ob wir Gott zutrauen können, dass er tatsächlich die Macht hat, den Tod zu besiegen und Menschen aus dem Tod zu holen.

Oder wie es das Lied in der 2. Strophe formuliert: „Die Gewalt des Tod's ist zerstört.“ Der Tod ist zwar immer noch da. Aber seine Macht ist gebrochen, er ist besiegt. Wobei die Bedeutung dieser Botschaft gar nicht weit genug gefasst werden kann! Besiegt ist der Tod nicht nur, weil Jesus von den Toten auferweckt wurde. Sondern der Tod hat auch keine Gewalt mehr über das Leben.

Das heißt: Auch der Tod einer Beziehung oder der Tod eines Jobs, ja selbst der Tod eines Lebenstraums ist kein endgültiges Ende. Sondern hier, in dieser Strophe steckt der Glaube, dass Gott neues Leben in Sachen und Situationen bringen kann, wo wir keine Hoffnung mehr sehen. Wenn wir das Gefühl haben: „Hier ist alles vorbei“, da kann Gott einen neuen Anfang schaffen. Das ist die Osterbotschaft mit ihrer ganzen hoffnungsvollen Kraft! Und sie gilt für jeden Bereich unseres Lebens.

Wer diese Osterbotschaft glauben kann, der kann tatsächlich in lautes Jubeln und Loben einstimmen! Aber wer da zögert und nicht recht weiß, ob er sich auf diese Botschaft einlassen kann, wer Zweifel hat oder wem Bedenken kommen, weil da Erfahrungen sind, wo sich der Tod doch echt mächtig angefühlt hat, für solche Menschen wie Sie und mich ist die Botschaft des Engels in der 3. Strophe gedacht: „Fürchtet euch nicht!“

Ursprünglich ist diese Botschaft an die Frauen gerichtet, die am Ostermorgen zum Grab kommen. Sie haben es eben in der Lesung gehört (*Matthäus 28, 1 - 8*). Eigentlich wollen die Frauen zu dem toten Jesus. Aber jetzt stehen sie an dem leeren Grab und verstehen genausowenig, was geschehen ist, wie wir das verstehen können. Als dann der Engel zu den Frauen spricht, geht es ihm nicht darum, dass sie verstehen, so wie man nach langem Nachdenken einen schwierigen Zusammenhang versteht. Dem Engel geht es darum, dass die Frauen ihre Angst verlieren. Er möchte, dass sie glauben können, dass Jesus lebt. Dass die Hoffnung in ihnen über ihre Trauer und ihre Verständnislosigkeit siegt. Und dass die Frauen die Osterbotschaft weitersagen an die Jünger und die anderen Menschen, die um Jesus trauern.

Grundlage für dieses Weitersagen-Können ist der Satz: „Fürchtet euch nicht!“ Er verbietet nicht, dass sich Menschen fürchten. Er schafft ein Gegengewicht zur Furcht. Denn natürlich gibt es den Tod noch und natürlich sterben Menschen weiterhin, viel zu oft auch auf schreckliche Weise oder viel zu früh. Das ist nach wie vor wahr. Aber entscheidend ist, dass es auch dabei Hoffnung gibt.

Genau das versucht dieses Lied zu vermitteln: Jesus ist erstanden und hat uns damit befreit von aller Hoffnungslosigkeit und aller Ausweglosigkeit. Mit anderen Worten: „Christ hat das Leben wiedergebracht“ (4. Strophe). Und in der Tat: Er hat das Leben zurückgebracht in unsere Hoffnungen, in unsere Gedanken und in unsere Herzen, ja selbst in unsere Abschiede hinein ist das Leben zurückgekehrt. Weil auch dafür die Botschaft gilt: Wir sind erlöst vom ewigen Tod. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Sondern im Tod wartet neues Leben auf uns.

Jetzt mag es sein, dass es Ihnen unterschiedlich geht mit diesem Lied. Dass einige von Ihnen ab sofort noch mehr Lust haben, diese Strophen zu singen als ohnehin schon. Und dass andere sagen: „Ach, jetzt, wo ich den Text genauer kenne, weiß ich gar nicht, ob ich das so ohne Weiteres kann: Lautstark lobsingend vor unserem Gott und darauf vertrauen, dass er uns erlöst hat vom ewigen Tod.“ Ich bin sicher, heute sind hier diesbezüglich ganz unterschiedliche Empfindungen versammelt. Das ist auch gut so, dass wir in dieser Kirche ganz unterschiedlich sein können. Und trotzdem eine Gemeinschaft sind. Deshalb völlig egal, wo Sie sich heute Morgen einordnen - seien Sie versichert: Dieses Lied, dieser Lobgesang ist offen für alle. Für die Enthusiastischen und die Zögerlichen, für die Fröhlichen und die Fragenden. So wie Gott offen für Sie alle ist.

Und so, wie Sie alle mit hingenommen sind in Gottes Liebe und seine Versöhnung, so dürfen Sie sich hineingenommen fühlen in die Osterbotschaft dieses Liedes. Das heißt: Wenn wir nun gleich die 4. und 5. Strophe gemeinsam singen, dann darf das jeder auf seine Art machen - lautstark oder bedächtig, voller Überzeugung oder eher vorsichtig tastend. Ganz so, wie es für Sie passt und für Sie richtig ist. All diese verschiedenen Stimmen und Stimmungen, die hier in dieser Kirche versammelt sind, werden sich zu einem Lobgesang vereinen. Und dieser Lobgesang wird die Botschaft transportieren, auf die es an Ostern ankommt: „Er ist erstanden - Halleluja!“

Amen.